

# Gott ruft und redet

Predigt über **1. Samuel 3,1-10**<sup>1</sup>

---

Wir sind ja hier alles schlaue und intelligente Leute.  
Wir können z.B. lesen und schreiben.  
Es gibt nicht so sehr viele Analphabeten in unserem Land.  
Wir sind gebildet und belesen und informiert.  
Vielleicht fühlen wir uns dadurch sogar dem Rest der Welt überlegen.  
Und doch ist da etwas, was jedes Schaf besser kann  
als die meisten Menschen bei uns,  
als die meisten Christen in unseren Kirchen und Gemeinschaften.  
Etwas, was Jesus Christus in Johannes 10,27 sagt.  
Nein, Er verlangt dort nicht: *Meine Schafe lesen mein Buch* –  
das Johannesevangelium vielleicht, oder das Evangelium nach Matthäus, Markus, Lukas.  
Sondern Er stellt fest: *Meine Schafe hören Meine Stimme*.

Schafe können tatsächlich hören!  
Schafe kennen die Stimme ihres Hirten  
und können sie von anderen Stimmen unterscheiden.  
Im Orient werden verschiedene Schafherden abends  
völlig durcheinander in ihr gemeinsames Nachtquartier gebracht.  
Und am nächsten Morgen kommen die Hirten, und jeder ruft seine Schafe.  
Und dann sortieren die sich auseinander und jedes Schaf folgt seinem Hirten.  
So hat jeder Hirte seine eigene Herde schnell wieder beisammen.  
Die Hirten halten keine Schilder mit den Namen der Schafe hoch  
oder mit der Nummer ihrer Herde.  
Schafe können nicht lesen.  
Aber sie kennen die Stimme ihres Hirten. Das genügt.

Eine Stimme ist etwas sehr Persönliches, Individuelles.  
Ich kann die Stimme meiner Frau aus allen anderen Stimmen heraushören.  
Weil ich sie kenne.  
Allerdings kann ich ihre Stimme nur hören, wenn sie redet.  
Das ist etwas sehr Lebendiges und Aktuelles, was *jetzt* geschehen muss.  
Einen Brief von ihr kann ich immer lesen oder einen Einkaufszettel.  
Ihre Stimme höre ich nur, wenn sie redet.  
Und die Stimme enthält auch sehr viel mehr Informationen als ein geschriebenes Wort,  
denn auch der Klang der Stimme verrät sehr viel.

Für heute ist uns ein Abschnitt aus dem 1. Buch Samuel gegeben, Kapitel 3.  
Aktueller geht es fast nicht, jedenfalls was den ersten Vers betrifft.  
*Zu der Zeit, als Samuel, der Junge, unter Eli dem HERRN diente,  
war das Wort des HERRN selten,  
und es gab kaum noch Offenbarung, Vision, prophetische Sicht.*

Wieso? – kann man da fragen:  
Der kirchliche Betrieb lief doch, damals im Bundeszelt,  
die Priester taten ihre Dienste, die Opfer wurden dargebracht,  
die Gottesdienste wurden gehalten, die Leute kamen,  
die Thora, die 5 Bücher Mose wurden gelesen und gepredigt.

---

<sup>1</sup> Zur Allianzgebetswoche 2013, Thema: Unterwegs mit Gott – weil er ruft

War doch alles in Ordnung – oder?

Fehlte da was?

*Zu der Zeit ... war das Wort des HERRN selten*

*und es gab kaum noch Offenbarung, Vision, prophetische Sicht.*

Das lebendige, persönliche, aktuelle Reden Gottes fehlte!

Seine Stimme wurde nicht mehr gehört.

Wie heute weithin.

Der Unterschied ist höchstens: Damals hat man den Mangel noch empfunden!

Die meisten heute vermissen ja nicht mal mehr etwas.

Oder sie bestreiten sogar theologisch hoch qualifiziert,

dass da etwas verloren gegangen sein könnte.

Wir sind doch heute viel weiter – oder?

Das sind doch dumme, unaufgeklärte Biblizisten, die da meinen:

Gott wirkt auch heute so und wir brauchen das.

Heute sind wir doch keine dummen Schafe mehr, die Seine Stimme hören müssen!

Oder???

Schließlich fressen wir kein Gras, sondern leben sehr gut von den vielen Brotsorten!

Ja, Jesus meinte damals noch:

*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,*

*sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht.<sup>2</sup>*

Der Mund hat etwas mit dem Mündlichen zu tun,

das ist live, aktuell, persönlich, geschieht im Augenblick.

Ein Wort aus dem Mund Gottes bedeutet:

Gott redet: aktuell, persönlich, jetzt.

Durch den Mund Gottes *herauskommend*, steht da im Urtext:

Partizip Präsens – jetzt, im Verlauf der Gegenwart!

Und für „Wort“ steht im Urtext nicht „Logos“,

was mehr den immer gültigen, ewigen Gedanken bezeichnet,

sondern „*Rhema*“, was ein aktuelles, jetzt gültiges Reden beschreibt.

Dreifach deutlich:

Ein jetzt aktuell gültiges Wort, das jetzt im Verlauf der Gegenwart herauskommt  
aus dem Mund Gottes.

Jesus lebte daraus, dass der Vater so zu Ihm sprach.

So wie ein Kind, ein Baby schon, davon lebt,

dass die Mutter, dass der Vater mit ihm redet, es anspricht.

Ein Kind, zu dem nicht gesprochen wird, stirbt.

Das hat man ausprobiert.

Jesus sagt: Der Mensch lebt davon, dass Gott zu ihm redet.

Jesus sagt nicht: Meine Schafe lesen mein Buch,

der Mensch lebt davon, dass er Gottes Buch liest,

obwohl das unbedingt dazugehört und Fundament für alles ist!

Sondern Jesus sagt: *Meine Schafe hören Meine Stimme.*

*Der Mensch lebt von jedem Wort, das durch den Mund Gottes herauskommt.*

Das Wort Gottes ist lebendig und macht lebendig!

Es setzt Leben frei!

Wir leben davon, dass Gott zu uns persönlich redet!

Wir leben nicht durch frommes Geschwätz –

das gibt es auch heute wie Sand am Meer!

Sand ist tot.

Sondern wir leben von *Gottes Wort*, das so *kostbar* ist!<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Matth 4,4

<sup>3</sup> 1. Sam 3,1. Das entsprechende Wort im Urtext meint zuerst: *kostbar* – und von daher erst und in diesem Vers und Zusammenhang: *selten*.

Wir leben von *Offenbarung*<sup>4</sup>, dass Gott etwas zeigt,  
was wir sonst nicht sehen und verstehen,  
dass ER eine Sicht, Perspektive gibt, Seine Sicht der Dinge.  
Und das war damals und ist heute so selten.<sup>5</sup>

Gehen wir wieder zu dem Jungen Samuel.  
Er tat Dienst unter dem alten Priester Eli, der schon halb blind war.  
Und dann heißt es da:  
*Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen.*  
*Samuel aber hatte sich im Tempel des HERRN hingelegt, wo die Lade Gottes war.*  
Es war also Nacht.  
Aber da brannte noch was: Die Menora, der Tempelleuchter.<sup>6</sup>  
Und die Bundeslade stand da.  
Wie gut, dass das aufrechterhalten wurde, noch gepflegt wurde,  
was Gott angewiesen hatte.  
Wie gut, dass es den geistlichen Dienst noch gab,  
den geistlichen Raum, den geistlichen Alltag.  
Priesterdienste, Gottesdienste, all das.  
Wie gut all das, was es da heute noch gibt in den Kirchen und Gemeinschaften:  
Gottes Wort, Gebet, Abendmahl ...  
Wie gut, wenn Biblisches noch aufrechterhalten und gepflegt wird.  
Und wie gut, wenn da Menschen sind, die trotz allem Mangel dort Gott dienen  
und sich sogar fragwürdigen Vorgesetzten unterordnen, wie es Samuel tat.  
*Er diente unter Eli dem HERRN.*  
Verfolgen wir es weiter:  
Samuel schläft dort, wo Gott nahe ist,  
er liebt die Gegenwart Gottes, hält sich dort auf, wo Gott versprochen hat zu sein.  
Der Junge ist geistlich noch unerfahren.  
Das ist nichts Schlimmes.  
Das Wichtige:  
Er liebt Gott und ist dort, wo Gott ist und kann dienen.  
Das ist immer eine große Chance und das Beste, was man tun kann.  
Und dann kommt's:  
*<sup>4</sup> Und der HERR rief Samuel.*  
*Er aber antwortete: Sieh, hier bin ich!,*  
*<sup>5</sup> und lief zu Eli und sagte: Siehe, hier bin ich!*  
*Du hast mich gerufen.*  
*Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen;*  
*geh wieder hin und leg dich schlafen.*  
*Und er ging hin und legte sich schlafen.*  
*<sup>6</sup> Der HERR rief noch einmal: Samuel!*  
*Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach:*  
*Sieh, hier bin ich! Du hast mich gerufen.*  
*Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn;*  
*geh wieder hin und leg dich schlafen.*  
*<sup>7</sup> Aber Samuel hatte den HERRN noch nicht erkannt,*  
*und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart.*

Das Rufen oder Reden Gottes war so normal,  
dass Samuel nicht mitkriegte, WER da rief oder sprach.

---

<sup>4</sup> ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Anmerkung 3

<sup>6</sup> vgl. Ex 27,20-21

Das ist ein wichtiger Hinweis!

Ich erkläre es mal mit einem Bild, einem Vergleich:

Ein Klavier wird immer nach Klavier klingen, egal, wer darauf spielt, ob das ein Kind ist, ein verschrobener Musiklehrer, ein Amateur oder ein weltberühmter Pianist.

Ein Klavier wird immer nach Klavier klingen und eine Orgel immer nach Orgel.

Ich vermute sogar:

Selbst wenn ein Engel auf einem Klavier oder einer Orgel spielt:

Das wird immer noch nach Klavier oder Orgel klingen, und zwar so, wie dieses spezielle Klavier und diese spezielle Orgel eben klingen.

Wer allerdings ein einigermaßen feines Gehör hat und die Leute kennt, die da eventuell die Tasten bedienen, der kriegt auch mit, wer da Klavier oder Orgel spielt, selbst wenn er sie nicht sieht. Denn jeder hat da ja seine eigene Art und seinen persönlichen Stil.

Anwendung des Bildes:

Gott wird, wenn ER mit uns reden möchte, als unser Schöpfer genau das benutzen, was bei uns vorhanden ist. ER wird die Register benutzen, die man bei uns zum Klingen bringen kann:

Unser äußeres oder inneres Hörvermögen, unser äußeres oder inneres Sehvermögen, auch unser Denken und unsere Intuition, bis hin zu den Gefühlen und diversen körperlichen Reaktionen. ER kann und wird nur etwas benutzen, was auch sonst bei uns funktioniert und wodurch wir etwas wahrnehmen oder verstehen.

Es ist wie beim Klavier oder bei der Orgel.

ER drückt eine Taste oder benutzt ein bestimmtes Register.

Und an der Art und vielleicht an der Intensität und an der Klarheit und an dem Inhalt, vielleicht auch an der Genialität, kann man erkennen, wer hier am Werk ist und sich äußert.

Man kann lernen zu unterscheiden, wer hier redet, woher etwas kommt.

Bei Samuel hat Gott offensichtlich akustisch hörbar gesprochen.

EINE Möglichkeit von vielen.

Samuel hat die Stimme im Schlaf oder Halbschlaf glatt mit der Stimme seines alten Chefs verwechselt.

Warum?

Erstens, weil das so „normal“ klang, so „normal“ war.

Und Zweitens: Weil er die Stimme Gottes noch nicht kannte!

Er hatte es noch nicht erlebt, dass Gott zu ihm redet oder wie Gott zu ihm redet.

*Samuel hatte den HERRN noch nicht erkannt,*

*und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart, lesen wir.*

Das Wort „*erkennen*“ hat es „in sich“ in der Bibel.

Da ist nicht nur ein intellektuelles, äußeres Erkennen gemeint.

Das erste Mal steht dieses Wort in 1. Mose 4,1: *Und Adam erkannte seine Frau Eva....*

Er hat da nicht Schuhgröße, Lebendgewicht und das Blutbild erforscht.

Eher schon den Brustumfang, aber auch nicht mit dem Bandmaß, es geht weiter: „*und sie wurde schwanger und gebar den Kain...*“

Genauso sagte die verwunderte Maria dem Engel:

*Wie soll das zugehen, dass ich zu einem Kind komme, da ich einen Mann nicht erkenne (so wörtlich)?<sup>7</sup>*

<sup>7</sup> Luk 1,34

Mit dem Wort „erkennen“ bezeichnet die Bibel auch den Geschlechtsverkehr.  
Da geht es um ein sehr intimes, inneres und äußeres Eins sein.  
Dieses Erkennen ist ein ganzheitlicher, sehr persönlicher Vorgang,  
wie es intensiver nicht geht.  
Die ganze Person ist davon erfasst und betroffen.  
Und so Gott erkennen:  
Gott erkennen, weil man eins ist mit IHM, *eines* Geistes ist mit IHM.<sup>8</sup>  
Diese intime, persönliche Beziehung zu dem lebendigen Gott  
hatte Samuel noch nicht,  
obwohl er schon professionell priesterliche Dienste tat.  
Gott hatte sich ihm noch nicht gezeigt.  
Ich kann einen Menschen von Fotos „kennen“ und durch Beschreibungen anderer.  
Aber etwas völlig anderes ist,  
wenn mir der Mensch begegnet, ich seine Stimme höre,  
ich ihn liebe und eins mit ihm bin und ich ihn dadurch kenne.  
Das meint die Bibel mit „Gott kennen“.

*<sup>8</sup> Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal.*

*Und er stand auf und ging zu Eli und sagte:*

*Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen.*

*Da merkte Eli, dass der HERR den Jungen rief.*

*<sup>9</sup> Und Eli sagte zu Samuel:*

*Geh wieder hin und leg dich schlafen;*

*und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört.*

*Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.*

*<sup>10</sup> Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel!*

*Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.*

*<sup>11</sup> Und der HERR sprach zu Samuel:*

*Siehe, ich werde etwas tun in Israel,*

*wovon jedem, der es hören wird, beide Ohren gellen werden.*

Wir merken:

Gott hat Geduld.

ER wiederholt sich so lange, bis wir es kapieren.

Bei Samuel und bei uns.

Und ich bin der Überzeugung:

Der lebendige Gott redet viel mehr, als wir hören.

Das Problem ist nicht, dass Gott stumm wäre.

Das Problem ist, dass wir nicht hören und verstehen.

Wir hören und verstehen Gott nicht,

weil 1. Sein Reden so „normal“ ablaufen kann,

dass wir das nicht für voll nehmen, nicht ernst nehmen oder nicht für göttlich halten.

Und 2. hören und verstehen wir Gott nicht,

weil wir IHN noch nicht so persönlich kennen

und die Art Seines Redens uns noch nicht erschlossen ist.

Das Gott kennen und IHM nahe sein und mit IHM eins sein

hat etwas mit dem Heiligen Geist zu tun,

nachdem Jesus alles weggenommen hat, was zwischen uns und Gott steht.

Und vielleicht brauchen wir dann auch persönlich Hilfe wie Samuel,

um Gottes Reden erkennen und unterscheiden zu können.

*Eli merkte zuerst, nicht Samuel: Das ist Gott.*

---

<sup>8</sup> vgl. 1 Kor 6,17 – auch wieder im Zusammenhang mit Geschlechtsverkehr!

Und dann half Eli ihm, Gott zu hören.  
 Dabei ging es recht entspannt zu, eben weil Gottes Reden etwas Normales ist:  
*Geh hin und leg dich wieder schlafen!*  
 Und wenn du gerufen wirst, dann reagiere diesmal so:  
 Sage: *Rede, HERR, dein Knecht hört.*  
 Erkenne an, dass es Gott ist, der spricht!  
 Tu einen Glaubensschritt, indem Du das annimmst und darauf eingehst.  
 Und sei bereit, zur Kenntnis zu nehmen, was ER sagen will.  
 Ordne dich Gott unter.  
 Gehorche IHM.  
 Stell dich IHM und Seinem Reden zur Verfügung!  
 „Rede HERR, denn dein Knecht hört!“  
 Und so tat es Samuel.<sup>9</sup>  
 Und so lernte er, Gott zu hören  
 und wurde ganz vielen Menschen zum Segen und zum entscheidenden Wegweiser.

Gott ruft und redet!  
 Wenn wir das so selten mitkriegen,  
 dann vielleicht deshalb, weil wir außerhalb Seiner Rufweite sind.  
 Oder weil wir noch nicht in die Gottesbeziehung eingetreten sind, die Jesus uns ermöglicht  
 und Gott noch nicht persönlich kennen.  
 Oder weil wir noch nicht gelernt haben,  
 Seine Stimme zu erkennen und zu unterscheiden, mitzukriegen, wie ER mit uns redet.  
 Gott möchte mit uns kommunizieren!  
 ER möchte, dass wir verstehen und mitkriegen, was Sein Wille für uns ist!  
 ER möchte, dass wir verstehen und mitkriegen,  
 dass ER uns liebt und *wie* ER uns kennt und liebt!  
 ER möchte uns ermutigen und korrigieren und führen!  
 Natürlich redet ER zuerst durch die Bibel, sie ist und bleibt Maßstab für alles!<sup>10</sup>  
 Manchmal redet Gott auch durch die Verkündigung.  
 Immer redet ER so, dass wir genau wissen: Das ist jetzt von Gott für mich!  
 Da sind so viele Möglichkeiten, wie ER reden kann.  
 Es gibt schlaue Bücher darüber,  
 da werden 27 oder mehr Weisen und Wege aufgelistet, wie Gott redet.  
 Aber es geht nicht um „geistliche Techniken“.  
 Ich muss auch nicht wissen,  
 wie sich die Stimmlippen bei meiner Frau nun genau öffnen und schließen  
 und welche Muskeln sie benutzt, damit ein bestimmter Tonfall zustande kommt,  
 und wie mein Außenohr in Innenohr und Gehirn funktioniert,  
 so dass ich die Stimme und Botschaft meiner Frau erkennen kann.  
 Hauptsache, ich kenne und höre und verstehe sie!  
 Manchmal sagt ein Blick oder eine Geste mehr als ein ganzer Roman.  
 Auch die Kommunikation mit Gott ist etwas sehr Persönliches und Vielgestaltiges.

Der lebendige Gott ruft und redet.  
 Glaubst du das?  
 Und glaubst du auch, dass du das kannst, was jedes Schaf kann,  
 nämlich die Stimme deines Hirten hören und unterscheiden?

<sup>9</sup> Samuels Ehrfurcht vor Gott ist der Grund, weshalb er den Gottesnamen HERR = JHWH nicht hinzufügt, wie Eli ihn angewiesen hatte. (The Jewish Study Bible, Oxford University Press New York, 2004, z.St.)

<sup>10</sup> Das muss bei all dem Gesagten ganz klar bleiben! Alles, was jemand von Gott hört oder zu hören meint, muss an der Bibel geprüft werden und wird ihr, wenn Gott redet, entsprechen, weil Gottes Geist sich nicht widerspricht!

Oder hältst du dich für dümmer als ein Schaf?  
 Dann solltest du einmal an deinem Selbstbild arbeiten!  
 Wenn du Christ bist,  
 dann darfst und solltest du glauben, dass Gott ruft und redet!  
 Du wärest gar kein Christ,  
 wenn Gott dich nicht schon gerufen und zu dir geredet hätte!  
 Du hast es schon erlebt!  
 Halte im Glauben daran fest, dass du kannst, was jedes Schaf kann: Hören.  
 Und dann sei aufmerksam und gespannt, wann und wie Gott sich meldet.  
 Du darfst dir dabei auch helfen lassen wenn du unsicher bist,  
 du darfst Fehler machen – wie Samuel.  
 Ganz schnell konnte der junge Samuel Gott besser hören als der alte Eli.

Und dann sieh bitte das **Gebet** auch als **Gespräch** mit Gott.  
 Zum Gespräch gehört das Zuhören.  
 Alles andere wäre unhöflich!  
 Es geht nicht nur darum, dass du Gott vollredest und IHM sagst, was ER eh schon weiß.  
 Es geht um Kommunikation mit Gott.  
 Das ist etwas Wechselseitiges!  
 ER will dich beteiligen an dem, was ER tut, gerade durch das Gebet.  
 Es gibt nichts Spannenderes und Großartigeres!  
 Gott redet und ruft. Schon kleine Jungen können das erfahren.  
 Du auch.  
 Amen.

#### Lieder:

- Tut mir auf die schöne Pforte, Str. 6 – EG 166
- Du hast uns, Herr, gerufen, 1-3 – EG 168
- Ohren gabst du mir, hören kann ich nicht... - EG 236
- Gott rufet noch – EG 392
- Die güldne Sonne, Str. 10 – EG 449
- Er weckt mich alle Morgen – EG 452,1-2
- Herr, öffne mir die Herzenstür – EG 197

#### Literaturempfehlungen:

- Marianne Peuster, Gott spricht in meinen Tag hinein, GGE-Verlag, Hannoversch Münden
- Ursula und Manfred Schmidt, Hörendes Gebet, ebd.